

26. Dezember 2007 – Betrübnis der Weihnacht, 2. Tag Teil 2

Dann konnte ich mich hören und sehen, wie ich weiter zu der jungen Frau sprach:

„Kommen Sie, wir wollen Sie mitnehmen, damit Sie das Jesuskind und die Gottesmutter kennen lernen.“

Aber zu diesem Zeitpunkt konnte ich sehen, dass die junge Frau (Maria), etwas zu zögern schien, mit dem älteren Hirten und mir mitzukommen. Dann konnte ich hören, wie sie zu mir sprach:

„Wie kann ich in dieser Kleidung, wie ich sie trage, gehen? Sie würden mich hassen - ich bin mir sicher, Sie werden mich hassen.“

Dann konnte ich mich selber hören, wie ich ihr antwortete:

„Ich sage dir, Maria, dass die Gottesmutter und das Jesuskind Sie so lieben, wie Sie sind, mit anderen Worten, Maria, Sie lieben das, was in Ihrem Herzen ist. Aber wenn Sie dazu bereit sind, würden Sie Ihren Körper mit einem Mantel bedecken wollen, um sich Ihnen in einer anständigeren geistigen Verfassung zu präsentieren und aus Ehrerbietung der Gottesmutter und Ihrem Jesuskind gegenüber?“

Dann konnte ich sehen, wie die junge Frau (Maria) zustimmend nickte. Aber dann konnte ich sehen, wie sie erneut anfang zu weinen. Mit einem Zittern in ihrer Stimme konnte ich sie noch einmal zu mir sprechen hören:

„Aber ich empfinde eine solche Scham über mein Verhalten mit all den Männern, mit denen ich an diesem letzten Tag und in dieser letzten Nacht zusammen war.“

Wie kann ich dem Jesuskind und der Gottesmutter gegenüberzutreten, die so liebevoll zu sein scheinen?“

Dann konnte ich sehen, wie ich die Hände der jungen Frau (Maria) nahm und mit ihrem Handtuch wieder frische Tränen von ihren Augen wusch. Ich konnte hören, wie ich zu ihr sagte:

„Meine liebe Maria, hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Maria, scheinen Sie so reumütig über Ihren bisherigen Lebensstil zu sein. Wenn Sie wirklich so reuevoll sind, wie Sie es mir zum Ausdruck bringen, wären Sie dann bereit, diesen Lebensstil, den Sie bis heute gelebt haben, zu ändern?“

Dann konnte ich sehen, wie die junge Frau (Maria) für einen Augenblick stockte. Dann brach sie in Tränen aus. Ich konnte sie folgende Worte schluchzen hören:

„Ja, oh ja, aber werden Sie mir verzeihen?“

Ich konnte mich selber sehen und hören, wie ich hierzu der jungen Frau (Maria) sagte:

„Meine liebe Maria, die Gottesmutter und das Jesuskind werden Ihnen nicht nur verzeihen, sondern Sie werden Sie auch nicht für Ihren zurückliegenden Lebensstil und Ihre Torheiten verurteilen.“

Sie werden Sie lieben, wie Sie sind. Ich bin sicher, dass Sie wiederum sich gerne ändern und bessern wollen, aus Liebe zu Ihnen (dem Jesuskind und der Gottesmutter).

Gehen Sie jetzt und holen Sie sich etwas, um sich zu bedecken. Wir werden Sie mitnehmen, damit Sie das Jesuskind und die Gottesmutter kennen lernen.“

Dann konnte ich sehen, wie die junge Frau (Maria) sich umdrehte, um zu ihren Freunden zu gehen. Sie wollte etwas holen, um sich damit zu bedecken. Während sie dies tat, konnte ich sehen, wie sich aus der Menge ihrer Freunde ein Mann mittleren Alters, wahrscheinlich Mitte 50, in Richtung der jungen Frau (Maria) und in meine Richtung näherte. Er trug eine sehr kurze Bürstenschnitt-Frisur zur Schau, mit seinen grauen Haaren, die farblich fast zu einem großen silbergrauen Ohrring an seinem rechten Ohr läppchen passten.

Ich konnte sehen, dass dieser Mann mittleren Alters mit einer dicht schließenden schwarzen Hose und einem beigefarbenen langärmeligen Seidenhemd bekleidet war. Die Ärmel waren bis zur Hälfte seiner Unterarme aufgerollt. Das Hemd war oben aufgeknöpft. Teilweise war die obere Hälfte seiner Brust sichtbar zusammen einer schweren Goldkette mit einem relativ großen schweren goldenen Kreuz von etwa 10 cm in der Länge daran, das auf seiner teilweise entblößten Brust ruhte.

Während sich dieser Mann der jungen Frau und mir näherte, konnte ich sehen, dass über seinem linken Arm ein langer Weihnachtsmantel hing. Neben ihm ging ein jüngerer Mann, wahrscheinlich Anfang 20, bekleidet mit einem blauen Trainingsanzug, der zwei weiße Streifen an der Außenseite der Ärmel des Oberteils und entlang der Außenseite der Beine der Hose hatte.

Über die Reaktion dieses Priesters etwas verduzt, konnte ich sehen und hören, wie ich selber zu dem Priester Folgendes sagte:

„Lieber Herr Pfarrer, bitte verzeihen Sie mir, dass ich Sie beleidigt habe.“

Ja, Herr Pfarrer, Sie haben Recht, wenn Sie sagen, ich sei ein Niemand, ein Nichts.

In der Tat, Herr Pfarrer, ich bin weniger als ein Nichts, ich bin ja noch dazu ein sehr großer Sünder.

Ich maße mir wirklich nicht an, Sie mit Respektlosigkeit zu behandeln; denn ich habe sehr viel Respekt für alle von der Gottesmutter geliebten Priester, da die Gottesmutter jeden Einzelnen von ihnen liebt.

Bitte verzeihen Sie mir noch einmal, Herr Pfarrer, wenn ich Sie in irgendeiner Weise in die Irre geführt haben sollte. Aber nicht ich, ein sehr unwürdiger Diener, bin es, der Sie einlädt, sondern es ist die Gottesmutter, die Sie persönlich aus Liebe zu Ihnen, Herr Pfarrer, einlädt, Ihren geliebten Sohn Jesus zu besuchen, der in die Welt gekommen ist, um Ihnen, Herr Pfarrer, und allen Menschen Seine himmlische Liebe zu schenken.“

Dann konnte ich sehen und hören, wie der Priester in Wut geriet, mich erneut mit lauter Stimme anbrüllte und sogar den Missklang, der aus den riesigen Lautsprechern dröhnte, übertönte. Er schrie mich an:

„Sie selbstgerechtes Stück Müll (ich kann mich nicht dazu bringen, die genauen Worte zu wiederholen)!

Wer sind Sie, dass Sie mir sagen, dass ich den Herrn nicht liebe! Schauen Sie, öffnen Sie Ihre Augen!

Sehen Sie meine Gewänder! Können Sie nicht sehen, dass meine Gewänder Ihnen und der ganzen Welt zeigen, wie viel Liebe und Respekt ich, ein geweihter Priester, für den Herrn habe!

Jeder kann an diesen deutlich sichtbaren Mitteln, meinen Gewändern, erkennen, dass ich den Herrn liebe und Ihm Respekt zolle! Dies ist für alle deutlich zu sehen!

Sehen Sie sich selbst an! Sehen Sie, wie Sie gekleidet sind, wie ein Landstreicher! Nichts von Ihnen und die Art, wie Sie gekleidet sind, gibt irgendeinem ein sichtbares Zeichen von Liebe und Respekt für den Herrn Jesus. Doch sind es Ihresgleichen, die mir, einem

geweihten Priester, absolut keinen Respekt erweisen, die die Unverfrorenheit haben, mir über Liebe und Ehrerbietung zu predigen.

Kurz, wer zur Hölle, glauben Sie, dass Sie sind?

Gehen Sie zurück zu dem Berg, aus dem Sie hervorgekrochen sind. Lassen Sie mich mit meiner Kirchengemeinde weiter in Frieden Weihnachten feiern.

Gehen Sie weg und lassen Sie uns in Ruhe. Unterstehen Sie sich, meine Gemeinde und meine Kirche mit Ihrer schwachsinnigen Lehre zu vergiften.“

Nach dieser Tirade konnte ich sehen, wie der Priester sich mit einem wütenden Gesicht von mir abwandte. Er begann, von mir wegzugehen und zu der Gruppe Jugendlicher zurückzukehren, die noch ungestüm im Drogenrausch tanzten. Aber zu diesem Zeitpunkt konnte ich sehen und hören, wie der ältere Hirte sich an den Priester wandte, indem er sagte:

„Lieber Herr Pfarrer, die Gottesmutter hat an Sie, Herr Pfarrer, an Ihre ganze Gemeinde, an die Kirche eine Einladung des Jesuskindes ausgesandt, mit der Liebe in Seinem himmlischen Herzen, die dieselbe unveränderliche himmlische Liebe für alle Altersgruppen in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft war, ist und für alle Zeiten sein wird.

Außerdem, Herr Pfarrer, mit allem Respekt Ihnen gegenüber und allen von der Gottesmutter geliebten Priestern gegenüber, der himmlische Vater schaut nicht auf äußere Zeichen der Liebe zu Ihm, sondern auf die Liebe, die in der Seele und im Herzen wohnt, die vor allen Augen verborgen ist, die aber nicht vor dem himmlischen Vater verborgen ist, der alles sieht und überall sieht, Sichtbares oder Unsichtbares.“

Dann konnte ich sehen, wie der Priester stehen blieb und sich umdrehte, mit einer Wut, die sein Gesicht fast purpurrot und seine Augen rot werden ließen. Dann konnte ich sehen, wie der Priester gegenüber dem älteren Hirten und mir ausholte. Als er dies tat, boxte der Priester dem älteren Hirten wutentbrannt in sein Gesicht, so dass der ältere Hirte zu Boden schlug. Gleichzeitig schlug er mich auf die linke Seite meines Gesichts, was mich ebenso zu Boden zwang.

Dann konnte ich sehen, wie sich der Priester erneut umdrehte und wegzugehen begann. Ich konnte aus der Menge der unter Drogen stehenden Jugendlichen außerhalb des Festzeltes den Ausbruch von Jubelgeschrei und Beifall hören, mit dem die Aktion des Priesters begrüßt wurde. Drei spärlich bekleidete junge Frauen stürmten auf den Priester zu, umarmten und

küssten ihn mit großer Schmeichelei und behandelten ihn wie einen großen Helden.

Ich konnte dann sehen, wie ich mich selber vom Boden erhob und mich neben den älteren Hirten niederkniete, um ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ich konnte dann sehen, dass der ältere Hirte auf dem Boden lag. Aber er war besinnungslos. Er blutete aus der rechten Seite seines Mundes und unter seinem rechten Auge.

Während ich die Verletzungen des älteren Hirten untersuchte, konnte ich sehen, wie sich eine leicht bekleidete junge Frau dem älteren Hirten und mir näherte. Sie kam aus der Menge, die kurz zuvor den älteren Hirten und mich zurückgewiesen hatte, gerade bevor wir den Priester angesprochen hatten. Als sie bei uns ankam, konnte ich sehen, wie die junge Frau sich neben dem jetzt bewusstlosen älteren Hirten niederkniete. Sie trug in ihrer Hand ein Handtuch, das eindeutig mit Wasser getränkt war.

Dann konnte ich sehen, wie diese junge Frau sorgfältig und vorsichtig die Stirn und das Gesicht des älteren Hirten abwischte und seine blutenden Wunden reinigte. Ich konnte sehen, wie sie sich mit einer bewegten und weinerlichen Stimme zu mir hinwandte. Dann konnte ich sie zu mir sprechen hören:

„Ich habe gehört, als Sie zum Priester sprachen. Aber ich kann einfach nicht verstehen, wie Sie ihn beleidigt haben könnten.

Ich verstehe Ihre Religion auch nicht. Aber ich habe immer gedacht, dass Priester freundliche und nette Leute sind, wirklich, ich dachte immer, dass sie außerdem heilige Leute sein sollen.

Wie konnte ein Priester jemanden in einer solch hasserfüllten Art und Weise behandeln, geschweige denn jemand so heftig angreifen, vor allem Menschen, die selber nur Güte gezeigt haben, wie Sie und Ihr Freund diesem Priester zu zeigen versucht haben, und die Sie auch mir und meinen Freunden zu zeigen versucht haben.

Ich bin so traurig, dass auch meine Freunde einige unfreundliche Dinge zu Ihnen gesagt haben, weil Sie und Ihr Freund so freundliche und sanfte Menschen sind, die niemandem Schaden zufügen.

Auch wenn meine Freunde und ich im Unrecht waren, Sie und Ihren Freund so unfreundlich zu behandeln, aber nicht einmal meine Freunde hätten Sie oder Ihren Freund in einer solch brutalen und hasserfüllten Art

und Weise angegriffen, solch harmlose und friedliche Menschen.“

Ich konnte dann mich selber sehen, wie ich zu dieser jungen Frau schaute und ihr zulächelte. Ich konnte mich dann sprechen hören:

„Liebe junge Dame, es wäre für Sie sehr schwer zu verstehen, auch wenn ich versuchen würde, es Ihnen zu erklären.“

Dann konnte ich hören, wie sie zu mir sprach:

„Ich weiß nicht, wer dieser Jesus und wer diese Gottesmutter sind, aber sie klingen nach solch lieben Menschen.“

Dann konnte ich hören, wie die junge Frau vor Emotionen fast erstickte und um Worte rang, als sie mit einem Zittern in ihrer Stimme fortfuhr, zu mir zu sprechen:

„Sind Sie der Meinung, dass Sie mir erlauben, Sie zu besuchen?“

Ich schäme mich so sehr über mich selber. All dieses Feiern hat mir keinerlei Liebe gegeben, schon gar nicht die Art von Liebe, über die Sie, wie ich glaube, reden.

Ich wünschte so sehr, ich könnte richtige Liebe empfangen, aber ich glaube nicht, dass ich ihrer würdig bin, geschweige denn, sie gar verdiene.“

Dann konnte ich sehen, wie ich den gebeugten Kopf dieser jungen Frau mit meiner rechten Hand anhob, während sie nun in großer Scham weinte. Ich konnte sehen, wie ich ihre Tränen mit dem Handtuch wegwischte, das sie mitgebracht hatte. Dann konnte ich mich selber zu ihr sprechen hören:

„Ich kenne Ihren Namen nicht, junge Dame, aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, nenne ich Sie Maria, die barmherzige Samariterin, „Maria“ nach jemandem, den Sie nicht kennen, die so genannte „Maria Magdalena“, und „Gute Samariterin“, weil Sie ein gutes Herz haben. Ich kann Ihnen sagen, Maria, dass die Gottesmutter und das Jesuskind Sie nicht nur begrüßen werden, sondern Sie werden Sie mit Ihrer Liebe und Ihren himmlischen Segnungen überfluten und überschütten.“

Dann konnte ich an dieser Stelle sehen, wie der ältere Hirte die Augen öffnete, und zwar ganz offensichtlich extrem empfindlich und mit einem hohen Maße an Schmerzen. Ich konnte sehen, wie der ältere Hirte vom Boden aufstand und die Hände der jungen Frau nahm. Dann konnte ich sehen, wie er sanft die Hände der jungen Frau küsste.